

Zeitschrift: Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: - (1933)

Artikel: Kork
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-988872>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

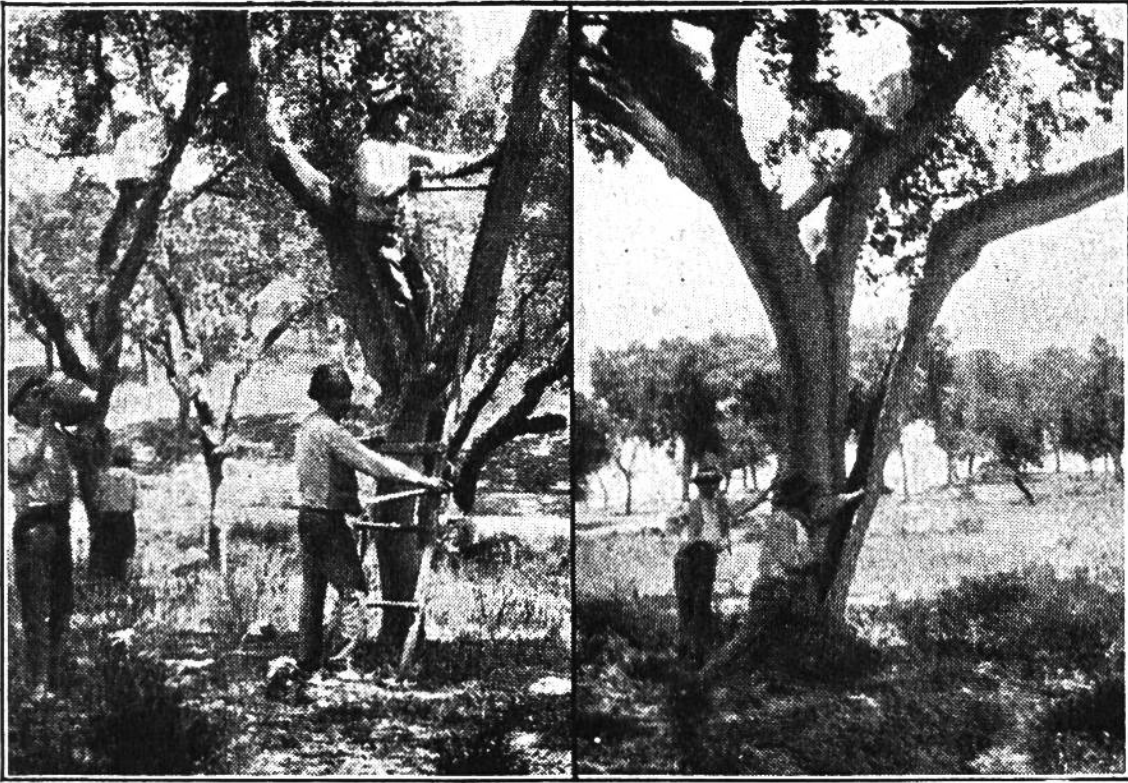
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Lockern der geschnittenen Rinde mit dem Beilstiel.

Loslösen der Rinde vom Stamm der Korkeiche.

KORK.

Sehr viele Bäume mit umfangreichem Stamm schützen diesen gegen Verletzungen durch eine korkartige Rinde. Die Korkeiche liefert eine dicke Rinde, die weder spröd noch rissig ist und darum gut verarbeitet werden kann. Der Baum ist in Nordafrika und auf der Pyrenäenhalbinsel zu Hause, wird aber im ganzen Mittelmeergebiet gerne angepflanzt. Er wird etwa 200jährig. Korkige Rinde setzt der Stamm schon nach dem vierten Jahre an. Aber diese Rinde ist unbrauchbar. Wird indes der Stamm von seinem ersten Korkmantel mit Messern und Beilen befreit, dann bildet sich die richtige, weiche, gleichmässige Korkschicht, die ausserdem den Vorteil hat, viel ergiebiger, nämlich 5 bis 20 cm dick zu werden. Bis dahin braucht der Baum allerdings eine Wachstumsfrist von 8 bis 10 Jahren.



Korkernte in Portugal. Die dicken Rindenstücke werden zur weitem Verarbeitung in die Fabrik transportiert.

Von jetzt an kann ungefähr alle zehn Jahre Kork geerntet werden. Dabei werden am Stamm jeweils in bestimmten Abständen von oben bis unten ringförmige Schnitte angebracht. Werden diese durch je zwei Längsschnitte miteinander verbunden, dann lässt sich die Korkschicht bei einiger Sorgfalt ablösen.

Die zylindrig gebogenen Rindenstücke sind auf der Aussenseite zu reinigen, dann kommen sie in ein siedend heisses Wasserbad und werden flach gepresst. Sind die Korkplatten getrocknet, dann gelangen sie zu Ballen aufgeschichtet und gebunden in den Handel.

Bei der Verarbeitung wird weitaus der grösste Teil der Korkernte für die Herstellung von Zapfen verwertet. Vielfach schneiden die Arbeiter diese Korkstöpsel noch von Hand mit dem Messer. Doch wird auch hier die Maschine über kurz oder lang die Handarbeit verdrängen.



Riesenlager einer portugiesischen Korkfaktorei.

Bei der Herstellung der Zapfen geht etwas mehr als die Hälfte des Korkmaterials verloren. Indes gibt es auch für diese Abfälle noch eine nützliche Verwertung. Die Linoleumindustrie bedarf grosser Korkmassen. Zu Platten gepresst finden Korkstücke auch als Isoliermassen, mit denen z. B. Dampfrohre überzogen werden, Verwendung. Von den vielfältigen Ausnutzungsmöglichkeiten des Korks muss zum mindesten noch die Herstellung von Schwimm- und Rettungsgürteln erwähnt werden.

Den besten Kork liefern die spanischen Provinzen Andalusien und Katalonien.

Im Jahr 1931 führte die Schweiz rund 32 830 q Korkwaren (rohe Rinde, Platten, Stöpsel, Korkschat und Korkmehl zur Korksteinfabrikation, Scheiben, Sohlen) ein, was einem Wert von rund 2 090 000 Fr. gleichkommt.